

Vereinsnachrichten

Ausgabe 1

April 1996

des
Vereins für die Geschichte
von
Neulengbach und Umgebung



IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Verein für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung,
Ebersberg 12, A-3040 Neulengbach

Tel. u. Fax. Nr. 02772 53878 (Mobiltel.: 0663 885136)

Neulengbach, am 2. April 1996

Sehr geehrte Damen und Herren !
Liebe Clubfreunde !

Es freut mich, daß nun die erste Ausgabe der Vereinsnachrichten des "Vereins für die GESCHICHTE von NEULENGBACH und Umgebung (VGN)" bei Ihnen eingetroffen ist. Es ist geplant, 1996 weitere zwei Hefte an alle Mitglieder zu versenden. Ich ersuche alle Clubmitglieder und Freunde unseres Vereins, Beiträge für die nächsten Ausgaben zu schreiben und damit zum Erfolg dieser Zeitung beizutragen.

Zuerst möchte ich den Verein für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung (VGN) vorstellen. Er wurde im Herbst 1995 gegründet und hat derzeit 32 Mitglieder. Wie bei den beiden Generalversammlungen im Oktober 1995 und Februar 1996 besprochen sind die wesentlichen Ziele unseres Vereins für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung :

1. die Beschäftigung seiner Mitglieder mit der Geschichte des westlichen Wienerwaldes und dessen Umgebung von der Urgeschichte bis ins 20. Jahrhundert.
2. die Führung des derzeit nicht geöffneten Heimatmuseums der Gemeinde Neulengbach oder die Errichtung und Führung eines Heimatmuseums im Raum Neulengbach.
3. die Organisation von Ausstellungen über die Geschichte des westlichen Wienerwaldes und dessen Umgebung.
4. Exkursionen zu "geschichtlich" bedeutenden Orten und Plätzen unserer Gegend oder : Vergleich von alten Ansichten mit der gegenwärtigen Situation.
5. monatliche Club-Treffen der Mitglieder an jedem zweiten Donnerstag im Monat im Gasthof Holzschuh, Bahnhofstraße, Neulengbach.
6. Versendung einer Clubzeitung ca. 3x je Jahr, mit dem Umfang von ca 8 - 12 Seiten.

1995 wurden (abgesehen von Clubabenden und der Generalversammlung) zwei Clubaktivitäten durchgeführt:

- Die Familie Kautz Barbara und Walter (Mitglieder des Vorstands) präsentierten gemeinsam mit einem befreundeten Gemeinderat aus Innermanzing Ansichtskarten des Laabentals bei einer Versammlung in Neustift-Innermanzing im November 1995.

- Stockinger Hans (Präsident - verantwortlich für Ausstellungen u.v.a.) gestaltete gemeinsam mit Karl Holzschuh (Präsident für die Vereinskasse), Frau Heiss Caroline (ebenfalls Mitglied des Vorstands) und dem Ehepaar Kautz im Dezember in der Aula der Hauptschule Neulengbach die Ausstellung: **Neulengbach um 1945**.

Diese Ausstellung wurde am 6. Dezember 1995 um 12 Uhr von Direktor Hiebner in Anwesenheit von Herrn Bürgermeister Kurzbauer, Frau Geiger, Mitglied des Gemeindevorstands und vielen anderen Personen der Gemeindeführung feierlich eröffnet.

Für das Jahr 1996 sind folgende Veranstaltungen des Vereins für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung (VGN) geplant :

FLORIANI - KIRTAG in Seebach (Tausendblum) am 5. Mai 1996 (Sonntag) mit zahlreichen Verkaufsständen, Musik und Tanz, Besichtigungsmöglichkeit der Kirche Seebach, Luftburg, Oldtimerschau (nur bei Schönwetter), Gratis-Pferdekutschenfahrten, Verlosung,

EXKURSION zu den alten Befestigungsanlagen Buchberg und Altengbach, (eventuell mit Besichtigung der alten Mühle in Unterturm), Planung und Leitung : Hans Stockinger, Tel.Nr. 02772/36405.

Für August und September 1996 ist eine AUSSTELLUNG "175 Jahre Katastermappe in Neulengbach und Umgebung" im Schloß Neulengbach geplant, Planung und Leitung : Dipl.-Ing. Günter Wagensommerer, Tel.Nr. 02772/52133

Es würde mich freuen, Sie bei diesen VGN Veranstaltungen der nächsten Zeit persönlich begrüßen zu dürfen. Außerdem ersuche ich Sie (alle Mitglieder), weitere VGN-Veranstaltungen zu planen und zu organisieren. Bitte rufen Sie mich an, falls Sie Ideen oder Interesse an der Gestaltung von Veranstaltungen haben.

In der Hoffnung, Sie beim nächsten (monatlichen) Club-Treffen der Mitglieder (an jedem zweiten Donnerstag im Monat) im Gasthof Holzschuh, Bahnhofstraße, Neulengbach begrüßen zu dürfen, verabschiede ich mich.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Gerhard Ofner
Präsident

Vorwort zur Serie

Burgen, Wall und Wehranlagen in unserer Gegend von Hans Stockinger.

Schon immer haben derartige Bauwerke und das war der Zahn der Zeit von ihnen übrig ließ die Phantasien ihrer Betrachter beflügelt. Auch ich konnte mich dieser Faszination nicht entziehen und beschloß, mich näher mit der Entstehung und Geschichte dieser Anlagen zu befassen. Als Bezugsquellen zu den folgenden Beiträgen dienten mir unter anderen einschlägige Literatur der Kommission für Burgenforschung, des Vereines für Landeskunde Niederösterreich, archäologische Arbeitsblätter und zum Teil auch bisher unveröffentlichtes Material bzw. Fotos und Zeichnungen aus Privatbesitz.

Trotzdem möchte ich nicht den Eindruck entstehen lassen, es handle sich in diesen Beiträgen um eine streng wissenschaftliche Arbeit, sondern in erster Linie darum, dem interessierten Leser die Möglichkeit zu bieten, hier einiges über die nachstehend genannten Anlagen in unserer Gegend zu erfahren.

Die Burgruine in Altlenzbach

Die *Burg Altlenzbach* war quasi die Vorgängerburg der *Burg Neulenzbach*. Die Ruine liegt im Zwiesel des Lenzbaches und der großen Tulln auf einer heute bewaldeten Anhöhe westlich des Ortes.

Am Besten erreicht man die Anlage über die B19 von Neulenzbach kommend auf der Landesstrasse nach Altlenzbach (ca. 100 m nach Autobahnzubringer Wien). Kurz vor der Brücke über den Lenzbach führt rechts ein Weg in den anschließenden Wald leicht ansteigend direkt an der Ruine vorbei (Gehzeit ca. 10 Minuten).

Wie schon der gute Erhaltungszustand der Burgruine Altlenzbach beweist, ist die Anlage auch nach Begründung der Neulenzbacher Burg (um 1200) weiter benützt worden. Der Großteil ihrer Funktionen ist aber an die Burg Neulenzbach übergegangen.

Die Ruine liegt ca. 14 Meter über dem Lenzbach und besteht aus 2 Teilen. Die ehemalige Hochburg stand auf einem Erdhügel und war ein zweigeschoßiger quadratischer Bau von ca. 20 m Seitenlänge und kleinem Innenhof. An der Ostseite sprang ein viereckiger Turm, in barocker Zeit mit Kuppeldach, zur Hälfte aus der Frontmitte vor. Auf *Vischers Stich* führen Seitentreppe aus der Vorburg zu zwei beiderseits im Turm befindlichen Gebäudeeingängen empor (siehe Kopie des Vischer Stiches von *ALTEN LEMPACH*).

Von den Seitenteilen der Hochburg blieben beachtliche Mauerreste, deren Stärke zwischen 1 m und 1,10 m beträgt, stehen. Es wurden zum Bau sowohl Bruchsteine als auch Mauerziegel verwendet. Die östlich anschließende ca. 6 Meter tiefen liegende Vorburg war nur eingeschößig und umschloß einen relativ weiträumigen ebenen Brunnenhof (die Brunnen- bzw. Zisternenreste sind noch gut zu erkennen). Geringe Mauerreste sind von der nördlichen Außenmauer der hofseitigen Mauern des südlichen Flügels und im Osten des Pfortnerhauses vorhanden.

Die gesamte Anlage war mit Ausnahme der nördlich zum Bach absinkenden Teile von einem trockenen Graben umzogen, der besonders im Westen und Süden der Hochburg gut erhalten ist. Hier bestand auch nach *Vischers Stich* ein Wall mit Palisaden.

Die uns in heutiger Form bekannte Burgruine, um 1400 erbaut, hatte einen wesentlich älteren Vorgänger, eine einfache Befestigungsanlage, die entweder auf dem Platz der späteren Hochburg oder im Bereich der Pfarrkirche im Ort zu suchen wäre (Kirchenburg).

Altlenzbach wird auf eine Königsschenkung *Ottos III* von 998 an einen gewissen *Engilrich* zurückgeführt. Der Landstrich wird „IN PROPRIUM“ geschenkt.

„EA...RATIONE, UT QUICQUID SIBI LICUERIT, INDE FACIAT“

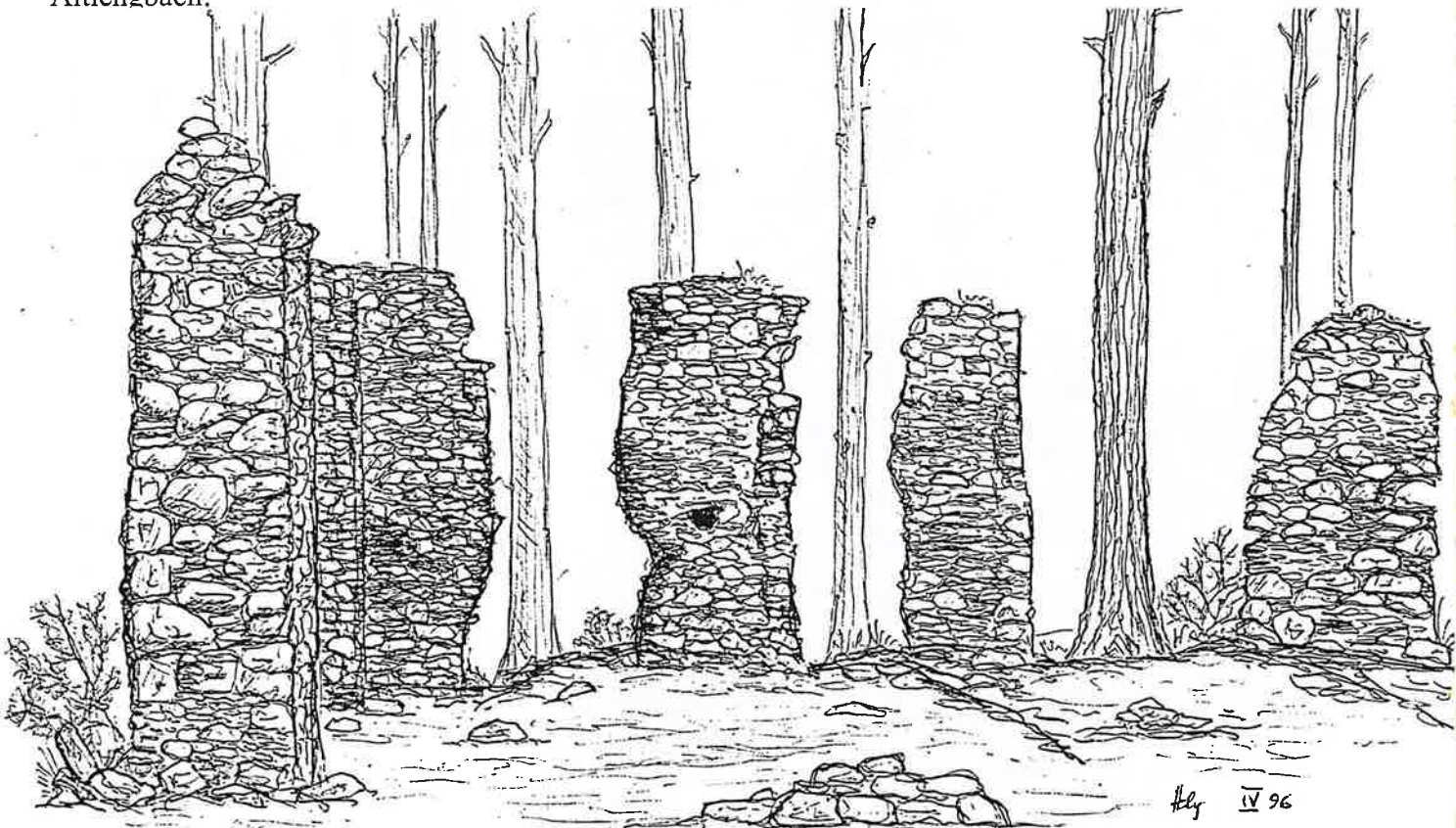
Engilrich war also zur Errichtung der Burg Altlenzbach berechtigt. Ein Besitznachfolger konnte diese Ermächtigung auch für die Erbauung der Burg Neulenzbach in Anspruch nehmen.

Neulenzbach, das sich ebenfalls noch auf dem in der Urkunde bezeichneten Raum zwischen Anzbach und Tullnfluß befindet, dürfte erst einige Zeit später entstanden sein. Was natürlich nicht ausschließt, daß auf dem Neulenzbacher Burgberg auf Grund seiner Lage eine ältere frühgeschichtliche Anlage bzw. Siedlung bestanden hat. Beweise gibt es hierfür jedoch keine.

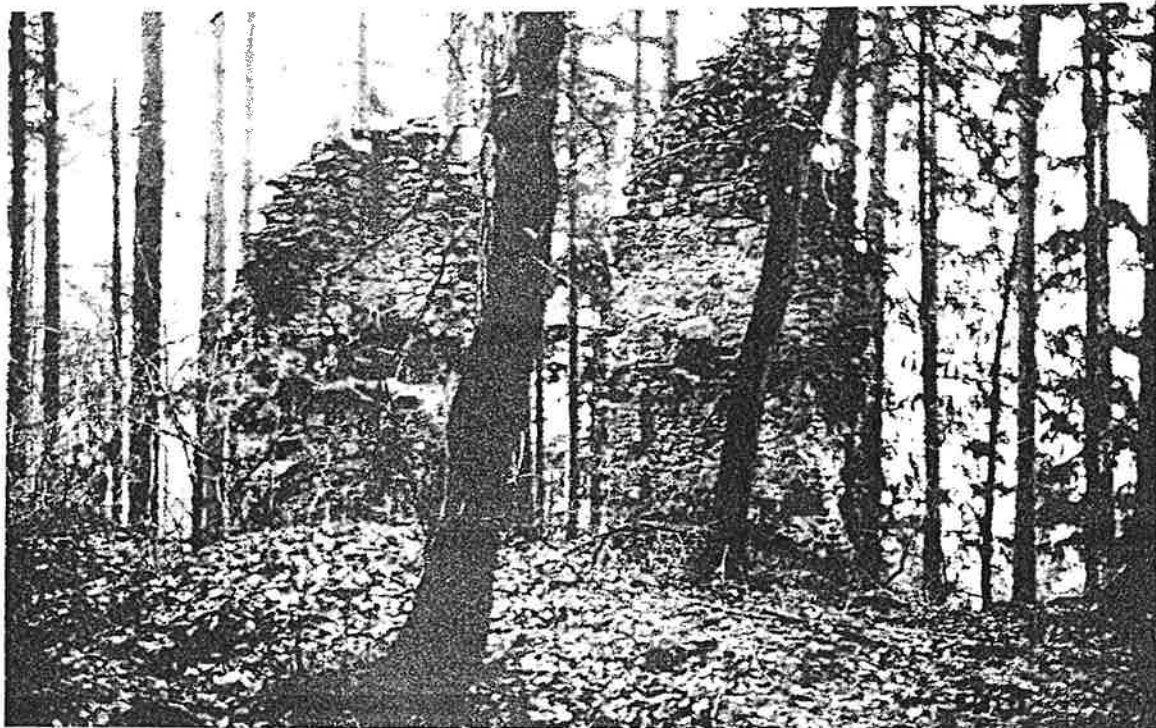
Während die Burg Neulenzbach zusehends ausgebaut und umgestaltet wurde, verlor die Burg bzw. Schloß Altlenzbach immer mehr an Bedeutung. 1433 wurde *HANS SCHENK von SEBARN* mit Haus und Herrschaft Altlenzbach belehnt. Eine Magdalena aus der Familie der SCHENKEN verkaufte Altlenzbach als „öde Veste mit Zubehör“ an *ERHARD DOSS*.

Die Ritter *FRONAUER* waren die Lehensträger der Herrschaft von 1467 bis 1479. Anschließend waren die *KIENBERGER* Besitzer der Herrschaft, 1506 der Graf von *HARDEGG*, der 1529 wiederum an den Ritter *VEIT HAGER* von Allensteig verkaufte. Der ältere *VEIT HAGER* hinterließ die Herrschaft seinem fünften Sohn *VEIT DER JÜNGERE*. Er starb am 7. Februar 1611 im Alter von 36 Jahren. 1624 verstarb auch seine Gattin *Maria Magdalena*, sie wurde in Totzenbach begraben. Altlenzbach erbte so ihr zweiter Gatte *HANS HEINRICH VON PRÖSING*. 1662 nannte sich Graf *FERDINAND von ZINZENDORF-POTTENDORF* Herr zu Alten Lembach.

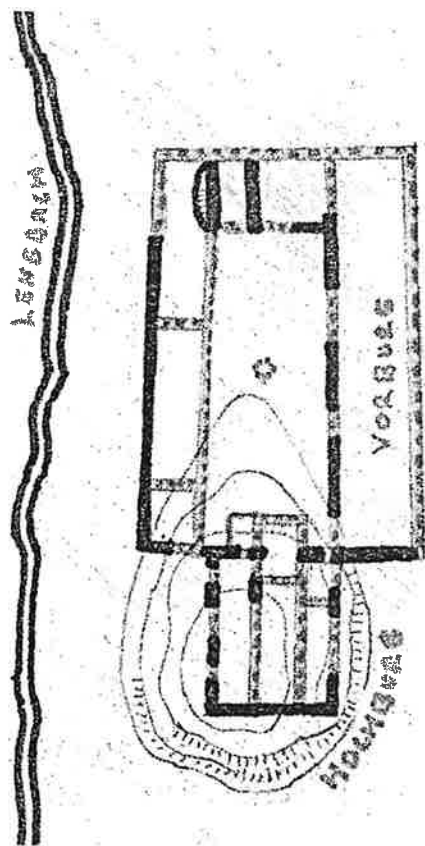
Seit 1672 war Altlenzbach mit der Herrschaft Neulenzbach verbunden. 1683 wurde das Schloß von den Türken zerstört und nicht mehr aufgebaut. Aus dieser Zeit stammt auch eine Katapultkugel aus Stein, die bei Erdaushubarbeiten unmittelbar unterhalb der Anlage in den sechziger Jahren gefunden wurde (zerstört wurden unter anderem auch der Pfarrhof und andere Gebäude im Ort). Zur Zeit *Karls VI* arbeitete in den Kellern der Ruine eine Falschmünzerbande. Als die Fürsten *Liechtenstein* 1920 das Schloß Neulenzbach verkauften, behielten sie die Forste mit der Ruine Altlenzbach.



Ruine der Hochburg Zeichnung v. H. Niedergesess

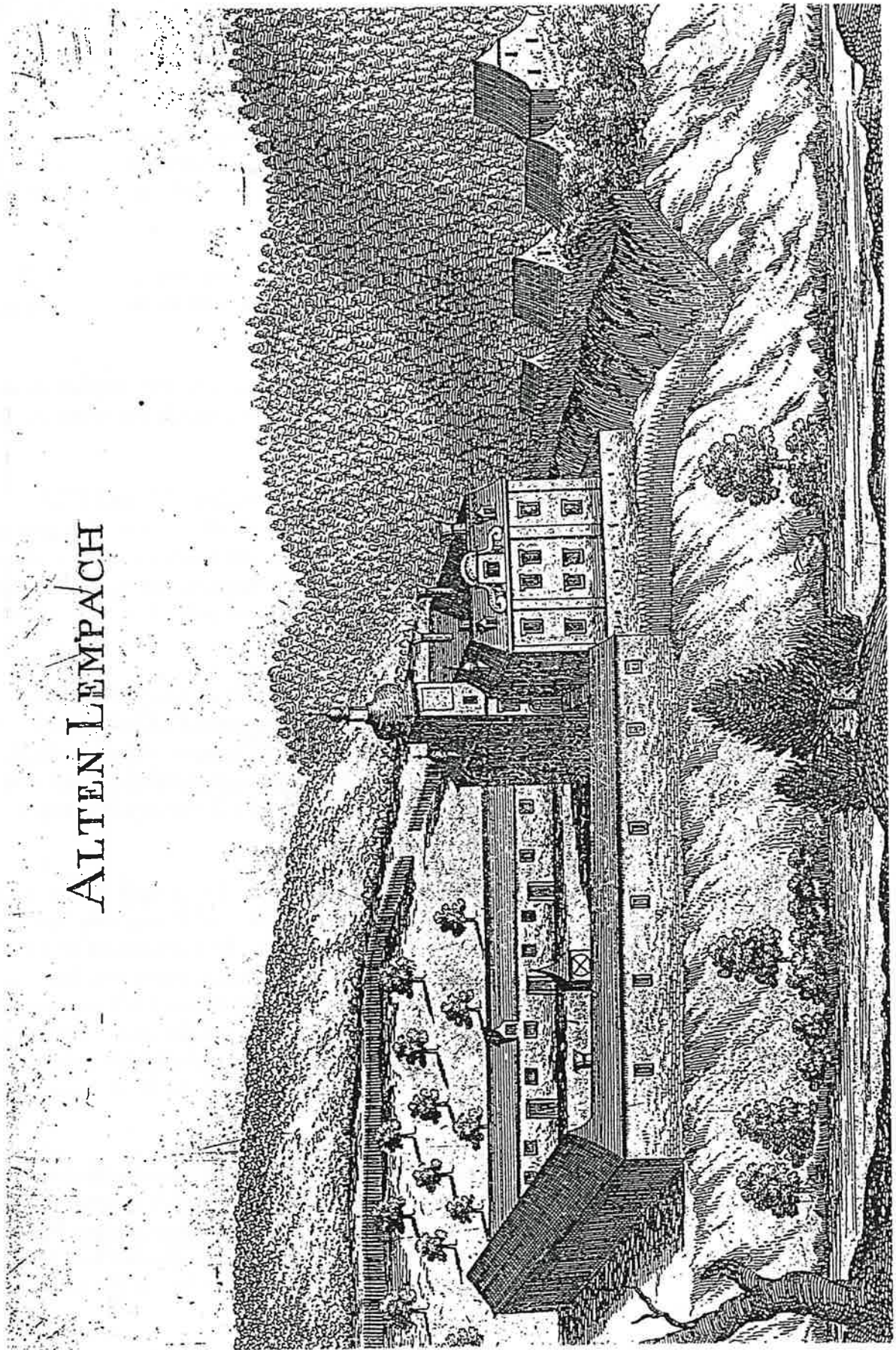


Burg Fotos



- ERKENNBARE MAUERRESTE
- EHEM. MAUERVERLAUF BZW. EINTEILUNG DER WOHN UND WIRTSCHAFTSTRAKTE
- ⊕ BRUNNEN
- ~~~~~ GRABENRESTE

ALTEN LEMPACH



Vischer Stich um 1672

175 Jahre Katastermappe in Neulengbach und Umgebung

Dipl.-Ing Günter Wagensommerer

Die Fertigstellung der *Urmappe* im gesamten Gerichtsbezirk Neulengbach erfolgte fast durchwegs im Jahre 1821. Diese Tatsache führte zum Entschluß des Vereines für Geschichte von Neulengbach und Umgebung in den Monaten August und September 1996 eine Ausstellung zu obigem Thema zu organisieren.

Das Wort *KATASTER* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Kopfliste bzw. Liste über Steueraufzeichnungen. Es beschreibt also recht anschaulich den Kataster als Besteuerungsgrundlage von Grund und Boden sowie aller darauf befindlichen Gebäude.

Das Wort *MAPPE* kommt ebenfalls aus dem Lateinischen und bedeutete ursprünglich als *mappa mundi* eigentlich Leintuch mit einer Skizze der Erdteile. Im 16. Jhdt. wurde das verkürzte *Mappe* für Landkarte im Deutschen gebräuchlich.

Der erste einheitliche Grundsteuerkataster, basierend auf einer zwischen 1720 und 1723 durchgeführten Vermessung, trat 1760 im Herzogtum Mailand in Kraft. Um ein solch gewaltiges Reformwerk der Verwaltung anschließend in der ganzen Habsburger Monarchie durchzuführen, fehlte es zuerst an mehreren Voraussetzungen wie z.B.: den erforderlichen finanziellen Mitteln. So ist es nicht verwunderlich, daß für seine schrittweise Verwirklichung ganze 100 Jahre notwendig waren.

Maria Theresia machte mit ihrer Steuerrektifikation den ersten Schritt zu einer einheitlichen Grundbesteuerung. Diese bestand im wesentlichen aus den sogenannten *FASSIONEN*, das sind Selbstbekenntnisse der Grundeigentümer, und aus den Kapitalschätzungen. Dabei wurde nicht nur der bäuerliche oder Rustikalbesitz, sondern auch jener der Stände oder Dominikalbesitz erfaßt und gleich besteuert. Durch das Fehlen einer Vermessung und wegen der Selbsteinschätzung blieben jedoch der Ungerechtigkeit weiterhin Tür und Tor geöffnet.

Josef II. führte die von seiner Mutter eingeleiteten Reformen weiter. Er verfügte die erstmalige Festlegung der Gemeindegrenzen sowie die Aufzeichnung der Flur- und Riednamen. Als größte Mängel in seinen Reformen sind die noch immer fehlende einheitliche Vermessung und die Besteuerung nach dem Körner-Ertragnis und nicht nach dem Reinertrag anzusehen. Der Josefinische Kataster war nur wenige Monate in Kraft, denn kurz nach dem Tode von Josef II. mußte dessen Bruder Leopold II. unter dem Druck der adeligen und geistlichen Großgrundbesitzer diese Steuerregulierung wieder aufheben. Erst 19 Jahre später wurde sie in leicht veränderter Form als Grundsteuerprovisorium in einem Teil der Erblände wieder eingeführt und blieb bis 1817 in Kraft.

Als Geburtsstunde des *Stabilen* oder Franzeszeischen Katasters ist die Erlassung des kaiserlichen Grundsteuerpatents vom 23.12.1817 durch Kaiser Franz I. anzusehen. Dieses Gesetz ordnet die einheitliche Vermessung aller Grundstücke in den deutsch- und italienischsprachigen Provinzen durch speziell ausgebildete Feldmesser an. Die Grundsteuer wurde im Gegensatz zum Josefinischen Kataster nach Abzug der notwendigen und gemeindeüblichen Auslagen für die Bearbeitung des Bodens, Saat und Einbringung nach dem Reinertrag bemessen.

Die Vermessungsarbeiten begannen nach Testmessungen im Raume Mödling im Jahre 1817 in Niederösterreich und wurden 1861 in Tirol abgeschlossen. Für jede Gemeinde (Katastralgemeinde) wurde eine eigene Mappe, vorwiegend im Maßstab 1:2880 (1 Zoll auf dem Papier = 40 Klafter

bzw. 100 Schritt in der Natur und 1 Quadratzoll = 1 Nö. Joch) hergestellt. Während dieser 45 Jahre wurden 164 357 Katastralgemeinden mit einer Fläche von 300 082 km² und einem Kostenaufwand von 18 000 000 Gulden vermessen.

Nach einer alle Provinzen umfassenden einheitlichen Dreiecksvermessung (Triangulierung) mit dem für unser Gebiet festgelegten Ursprung im Südturm von St. Stephan in Wien erfolgte die Detailvermessung der einzelnen Katastralgemeinden. Die dabei verwendete Ausrüstung bestand aus einem Meßtisch mit Diopterlineal, Wasserwaage, Lotgabel mit Senkblei und einer 10 Klafter (19.86 Meter) langen Meßkette. Damit erzeugte der Feldmesser eine Naturgetreue, verkleinerte Abbildung aller Grundstücke einer Katastralgemeinde. Nach Abschluß der Feldarbeiten wurden die Flächen der einzelnen Grundstücke bestimmt und das Schriftoperat der Katastralgemeinde angelegt. Einer vor der Vermessung angefertigten vorläufigen Grenzbeschreibung, folgte die sogenannte definitive Grenzbeschreibung.

Da die *Urmappe* aus verständlichen Gründen gerne als Quelle für geschichtliche Forschungen herangezogen wird, sollen im Rahmen der Veröffentlichungen des Vereines für Geschichte von Neulengbach und Umgebung die Gemeinden und Katastralgemeinden des Gerichtsbezirkes Neulengbach behandelt werden. Es werden in zwangloser Folge Beschreibungen aus historischen Quellen von Ortschaften im Gerichtsbezirk zusammengestellt werden, wobei die Gestaltung so gewählt wurde, daß der interessierte Leser die Möglichkeit hat, diese Blätter in lexikalischer Form zu sammeln. Diese Zusammenstellungen werden enthalten:

1. Die Katastralgemeinde in einer Übersicht im Maßstab 1:25.000 auf Transparentpapier, welches für etwaige eigene Studien über die Österreichische Karte 1:25.000 gelegt werden kann. In dieser Übersicht sollen neben den Katastral- und Ortsgemeindengrenzen (aus dem Jahre 1821 !) die in der Urmappe enthaltenen Orts-, Hof- und Flurnamen eingetragen werden.
2. Beschreibungen aus folgenden Quellen:
Friedrich Wilhelm Weiskern: Topographie von Niederösterreich aus dem Jahre 1768
F.X. Schweikard von Sickingen: Darstellungen des Erzherzogtums Österreich unter der Enns.(1830-1848)
Anton Schachinger: Der Wienerwald aus dem Jahre 1934
Elisabeth Schuster: Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich (1989-1994)
3. Die vor jeder Vermessung um 1820 für jede Katastralgemeinde angefertigte Grenzbeschreibung.

Die Leser werden gebeten, etwaige im Volksmund gebräuchliche Bezeichnung für Gegenden, Bäche, Flurkreuze ect. und Legenden und Sagen zu erfragen und bekanntzugeben. So kann und wird im Laufe der Zeit eine Sammlung der im Gerichtsbezirk vorkommenden Orts-, Hof-, Flurnamen entstehen, die einer wissenschaftlichen Ausarbeitung bzw. Deutung zur Verfügung gestellt werden soll.

Um einerseits zu zeigen wie schwierig *Etymologie* vor allem auf Grund fehlender historischer schriftlicher Quellen ist, und andererseits zu dokumentieren, wie amüsant die Beschäftigung mit diesem Thema sein kann, ist im folgenden die Abhandlung über *Das Pferd* aus dem Buch *Wörter wachsen nicht auf Bäumen* von Klaus Jürgen Haller wiedergegeben:

Das Pferd heißt Pferd, weil es fährt. Die so kalauern, ahnen nicht, wie nahe sie der Wahrheit sind; auch wenn es ganze Reitervereinigungen aus dem Sattel heben sollte. Selbst im Vergleich zu den eher übel beleumdeten *Gäulen* und *Mähren* ist das *Pferd* von noch peinlicheren Abstammung. Im krassen Gegensatz zum hochtrabenden Selbstverständnis mancher Reitersleute stammt das Pferd aus dem Stall einer abgelegenen spätrömischen Poststation. Unser *Pferd* verdanken wir einem Karrengaul im überregionalen Personennahverkehr der römischen Provinz. Ohne ein ausgebautes

Postkutschenwegenetz wären wir vermutlich nicht auf unser *Pferd* gekommen. Man sollte es nicht für möglich halten.

Und man brachte dem Salomo Pferde aus Ägypten und allerlei Ware, und die Kaufleute des Königs kauften die Ware, liest man im Alten Testament. Dem großen König Salomo offerierte man keine Kleinigkeiten. Pferde waren begehrt.

Ein Pferd! Ein Pferd! Mein Königreich für'n Pferd! rief Shakespeares dritter Richard in der Not. Allah hat das Pferd aus dem Wind geschaffen. Poseidon fährt in Pferdegestalt empor, die Menschen in sein Reich zu holen. Tacitus hat beschrieben, daß das Wiehern und Schnaufen der Pferde ein zuverlässiges Zeichen zur Deutung der Zukunft sei. Und wenn die Spanier das Pferd nicht in die neue Welt verschifft hätten, wäre uns Winnetou als Fußgänger in Erinnerung.

Nur wenige Völkerschaften würdigten das Pferd, wie es gewürdigt zu werden verdient, konnte man einst in *Brehms Tierleben* lesen. *Unter ihnen stehen die Araber, Türken und Perser obenan; dann folgten die Engländer und Spanier, hernach erst die Deutschen, Italiener, Portugiesen und Dänen*. Ob der gute alte Brehm den *Pferdefuß* kannte, wie nämlich das Pferd zu seinem deutschen Namen kam? Was die Sprachwissenschaftler ein *Mischwort* nennen, stellt sich bei näherem Hinsehen als eine krude Promenadenmischung heraus. Die Germanen waren aufs *Roß*, auf den *Gaul*, die *Mähre*, auf *Hengst* und *Stute*, auf *Schimmel* und *Rappen*, aber nicht aufs *Pferd* gekommen. Das *Pferd* entstammt dem frühen Mittellatein, kurioserweise um eine pseudogriechische Vorsilbe bereichert. Das fremdsprachliche *Pferd* tragt seit dem achten Jahrhundert durch die deutschen Lande. Die Völkerwanderung hatte ohnehin schon eine Menge durcheinandergebracht.

Das *Pferd* ist Produkt des öffentlichen Personennahverkehrs. *Reda* hieß in fernen Zeiten der vierrädrige Reisewagen bei den römischen Postbetrieben. *Veredus* nannte man den Vierbeiner, der diesen Reisekarren zog. Auf den Magistralen jedenfalls, auf den verkehrsreichen Strecken zwischen den Zentren des Handels und der Macht. Wie heute bei der Bundesbahn gab es aber auch schon damals abgelegene Nebenlinien mit geringem Verkehrsaufkommen und bescheidener Rendite. Wahrscheinlich waren diese spätrömischen Nebenlinien auch schon von der Stilllegung bedroht. Entsprechend heruntergekommen dürften der Flur- und auch der Pferdepark gewesen sein. Jedenfalls gab es für die auf den Nebenlinien eingesetzten Gäule der Post erstaunlicherweise eine eigene, wahrscheinlich leicht abwertende Bezeichnung. Nicht *veredus* sondern *paraveredus* wurden besagte Nebenlinienzugtiere genannt.

Ausgerechnet diesen wunderlichen Postnebenlinienzugtiere verdanken wir unser hochgemutes deutsches Pferd. "Beim Nebenlinienpersonal wurde ohnehin kaum passables Latein gesprochen; man befand sich schließlich in der Provinz. In fränkischen Postkutscherkreisen verschleiß sich das amtliche *paraveredus* aus dem Kursbuch sehr schnell über *parifrit* und *pharrit* zu *pfert*.

Im nachhinein ist allerdings bemerkenswert, wie schnell diese Postgäule ihren wenig respektablen Stallgeruch verloren haben. *Ein barfuoz pfäret daz muose tragen eine frouwen*, heißt es im Parzival; *ein unbeschlagen Pferd muß eine Herrin tragen*. Von Zugtier und von Nebenstrecken ist das keine Rede mehr. Erec befahl, ihm das *Streitroß* und Enite das *Reitpferd* zu satteln. Und allein für die Beschreibung dieses *Pferdes* brauchte Hartmann von Aue fast fünfhundert Verse. Das war, die Reiter werden es erleichtert zur Kenntnis nehmen, keine Kleinigkeit mehr. Der in jenen höfischen Tagen besonders geschätzte, des Paßgangs fähige *Zelter* heißt im französischen immer noch *palefroi*, eine nur dem Kundigen verständliche Erinnerung an *parifrit* und *paraveredus* im postalischen Nebenlinieneinsatz. Zum Wiehern, nicht wahr.

Soweit das Zitat aus Hallers Buch.

Zum Abschluß möchte ich noch hinzufügen, wie Peter Wehle in seinem Buch *Sprechen Sie Wienerisch?* Etymologie definiert:Etymos ist also die Lehre von der Wahren Herkunft der Wörter und der Wortfamilien, oder ein bisserl frech: Etymologie ist fröhliche Autopsie eines lebenden Wortes und Erstellung einer Ahnentafel.

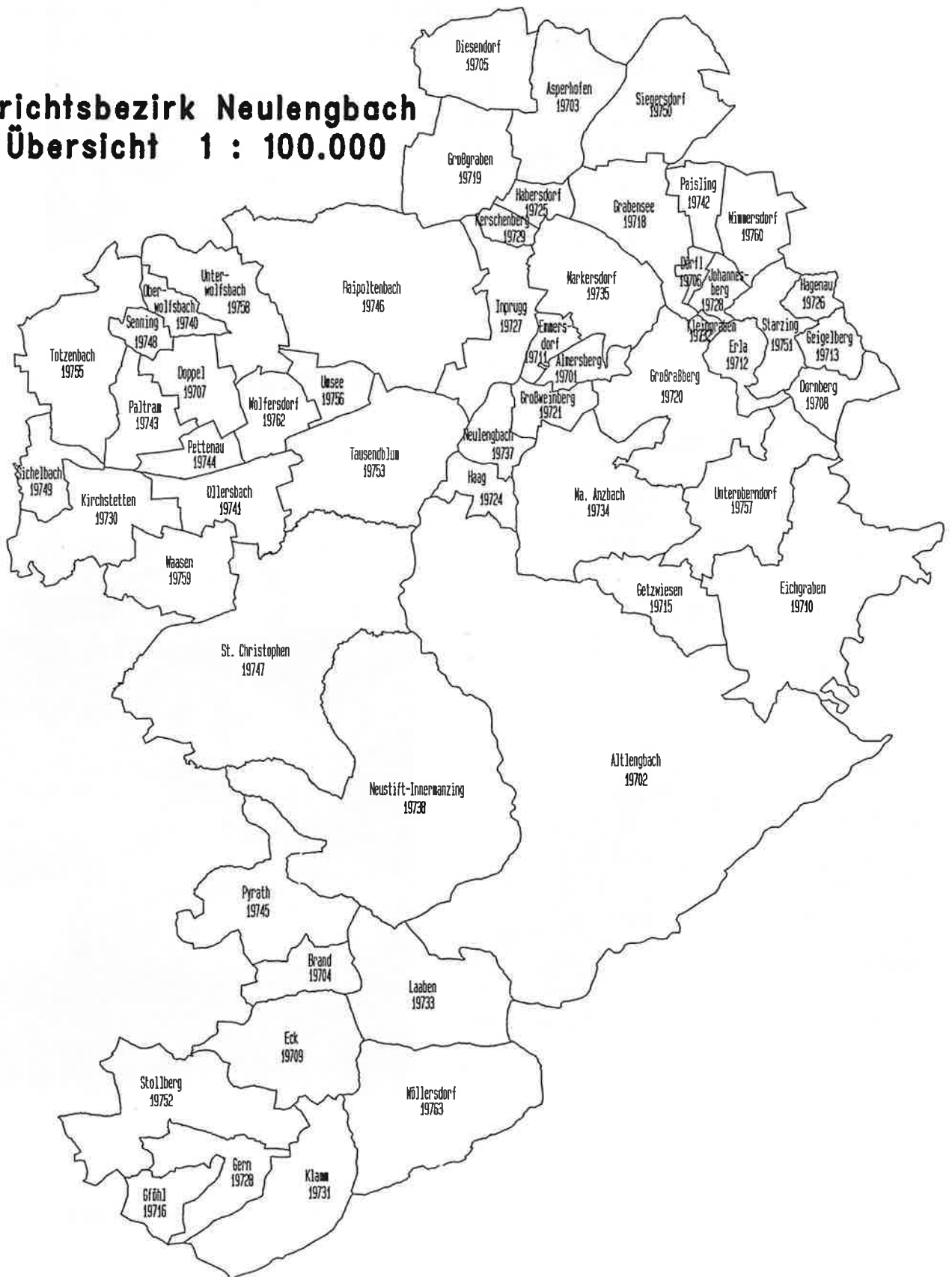
Im Anschluß folgt noch eine Übersicht und eine Zusammenstellung der zum Gerichtsbezirk gehörenden Gemeinden und Katastralgemeinden.

Gerichtsbezirk Neulengbach Die Gemeinden und ihre Katastralgemeinden

<i>Gemeinde</i>	<i>KG.Nr.</i>	<i>Katastralgemeinde</i>	<i>Fläche</i>
Alt lengbach	19702	Alt lengbach	<u>3 557 71 85</u>
Asperhofen	19703	Asperhofen	348 53 13
	19705	Diesendorf	300 45 83
	19706	Dörfl	32 50 34
	19708	Dornberg	148 33 45
	19712	Erla	134 14 52
	19713	Geigelberg	87 76 01
	19718	Grabensee	327 38 25
	19719	Großgraben	340 95 25
	19725	Habersdorf	73 70 54
	19726	Hagenau	62 67 18
	19728	Johannesberg	72 10 02
	19729	Kerschenberg	50 28 34
	19732	Kleingraben	13 14 37
	19742	Paisling	115 96 64
	19750	Siegersdorf	409 56 18
19751	Starzing	176 97 30	
19760	Wimmersdorf	193 57 29	
		Gesamtfläche:	<u>2 888 04 64</u>
Brand-Laaben	19704	Brand	148 01 70
	19709	Eck	398 12 67
	19714	Gern	227 96 25
	19716	Gföhl	132 87 66
	19731	Klamm	440 16 69
	19733	Laaben	511 55 59
	19745	Pyrath	427 56 75
	19752	Stollberg	510 40 39
	19763	Wöllersdorf	662 11 64
		Gesamtfläche:	<u>3 458 79 34</u>
Eichgraben	19710	Eichgraben	<u>888 27 64</u>

<i>Gemeinde</i>	<i>KG.Nr.</i>	<i>Katastralgemeinde</i>	<i>Fläche</i>
Kirchstetten	19707	Doppel	193 62 02
	19730	Kirchstetten	408 99 26
	19740	Oberwolfsbach	85 59 37
	19743	Paltram	181 64 06
	19748	Senning	63 86 86
	19749	Sichelbach	140 92 73
	19755	Totzenbach	457 30 50
	19759	Waasen	244 23 87
		Gesamtfläche:	<u>1 776 18 67</u>
Maria Anzbach	19715	Getzwiesen	248 67 36
	19720	Großraßberg	521 40 47
	19734	Maria Anzbach	625 29 79
	19757	Unter Oberndorf	424 70 36
	Gesamtfläche:	<u>1 820 07 98</u>	
Neulengbach	19701	Almersberg	92 20 00
	19711	Emmersdorf	65 56 51
	19721	Großweinberg	111 58 55
	19724	Haag	113 80 33
	19727	Inprugg	295 13 60
	19735	Markersdorf	372 78 23
	19737	Neulengbach	114 78 20
	19741	Ollersbach	280 53 90
	19744	Pettenau	77 63 34
	19746	Raipoltenbach	1 051 22 96
	19747	St.Christophen	1 407 61 77
	19753	Tausendblum	578 06 82
	19756	Umsee	120 11 69
	19758	Unterwolfsbach	321 72 57
	19762	Wolfersdorf	160 76 93
	Gesamtfläche:	<u>5 163 55 42</u>	
Neustift-Innermanzing	19738	Neustift-Innermanzing	<u>1 490 22 74</u>
Gesamtfläche des Gerichtsbezirks Neulengbach:			<u>21 042 88 28</u>

Gerichtsbezirk Neulengbach Übersicht 1 : 100.000



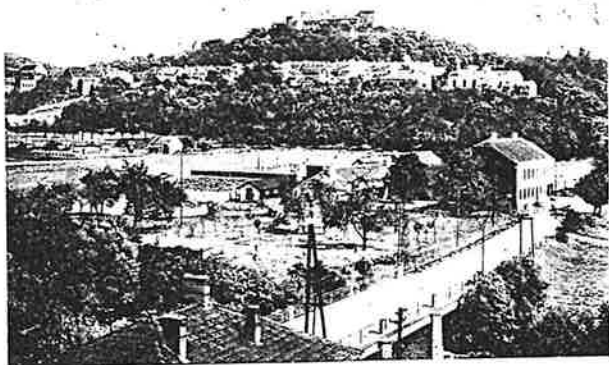
Unsere Heimat in alten Ansichten

von Walter Kautz

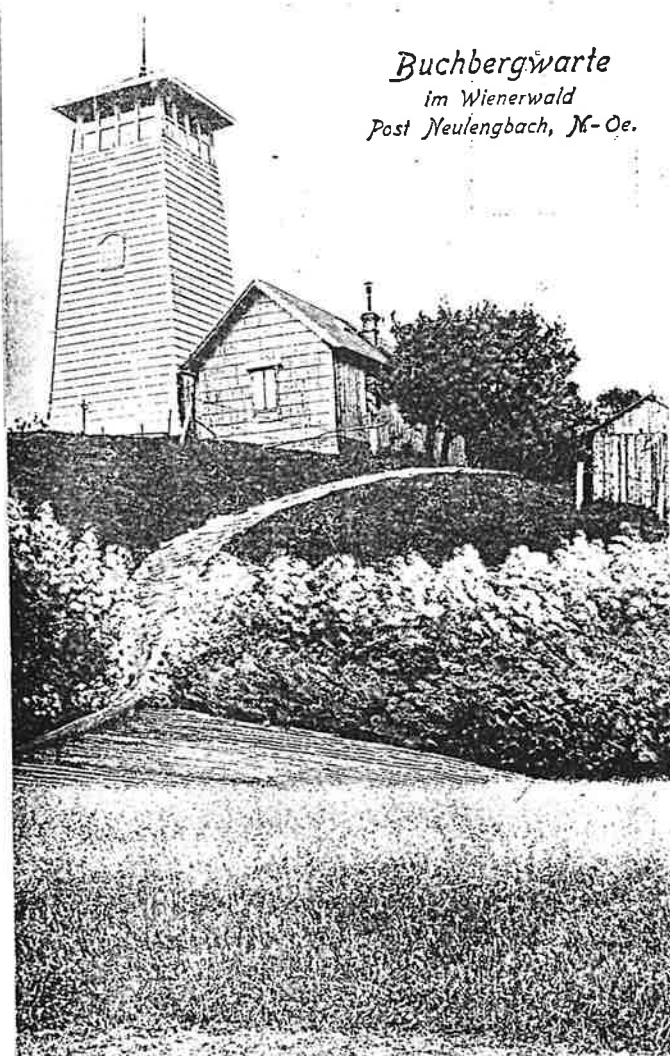
Als weiterer Schwerpunkt unserer Vereinsnachrichten ist eine Serie über Neulengbach und über Nachbargemeinden bzw. Katastralgemeinden in alten Ansichten geplant. Hierbei soll jedoch nicht die Foto- bzw. Kopierqualität der teilweise sehr alten Ansichtskarten/Korrespondenzkarten im Vordergrund stehen, sondern vielmehr das Interesse geweckt werden, sich mit der Geschichte seiner unmittelbaren Heimat zu beschäftigen, diverse heute noch vorhandene Gebäude mit anderen Augen zu betrachten bzw. längst Verschwundenes, vielleicht noch liebevoll im Gedächtnis Behaltenes, wieder zu entdecken.

Originale können jedoch jederzeit bei einem unserer Clubtreffen besichtigt werden.

Als kleinen Vorgeschmack möchten wir in dieser Ausgabe eine bunt gemischte Rundreise durch unsere nächste Umgebung präsentieren.



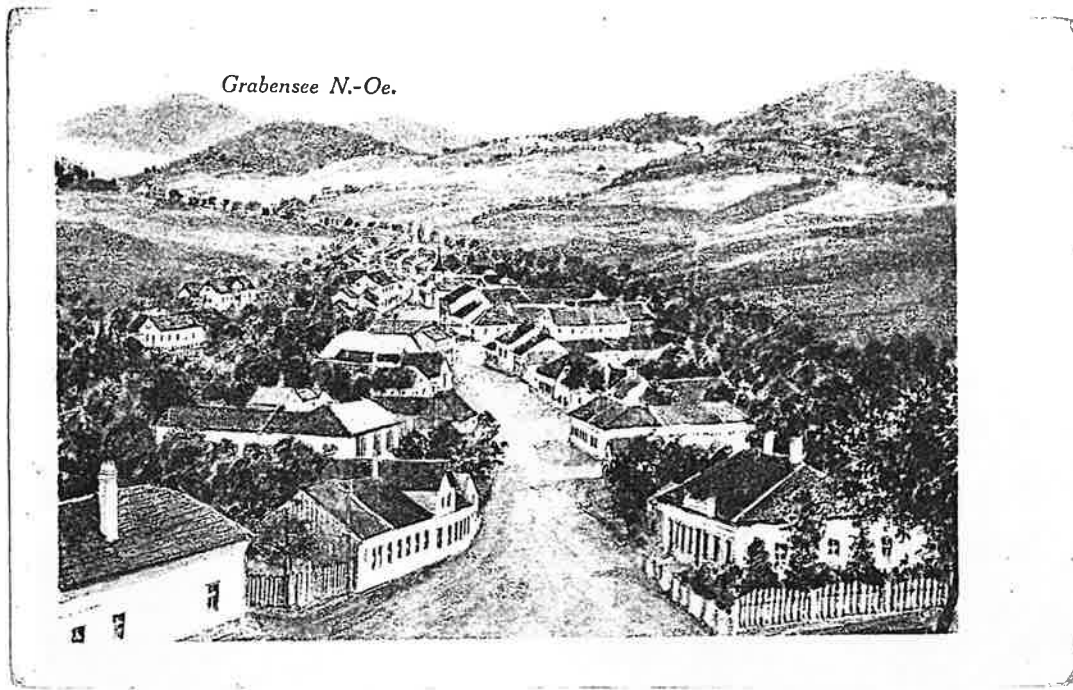
Sommerfrisches Neulengbach m. Strandbad



*Buchbergwarte
im Wienerwald
Post Neulengbach, N-Oe.*

Neulengbach um 1938

Buchbergwarte um 1922

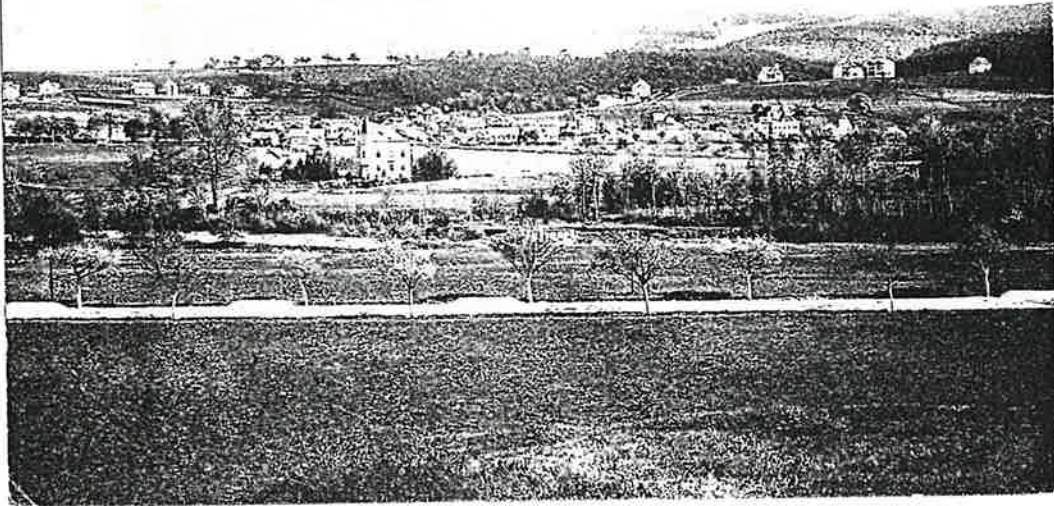


Grabensee um 1920



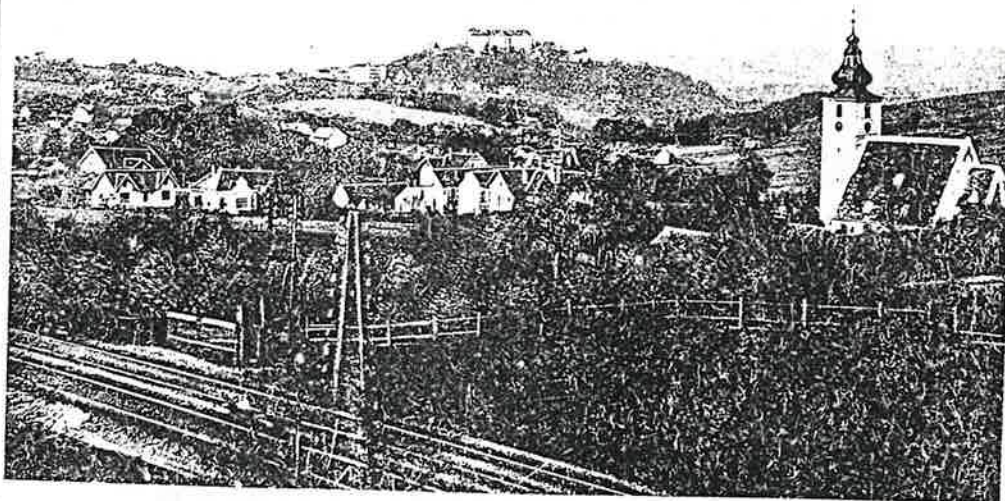
Asperhofen um 1915

Neulengbach—Haag, N.-O.



Haag um 1911

ANZBACH a. d. Westbahn



Anzbach um 1923



Dambach bei Christofen N.-Ö.

Adolf Horsky S. 44.

Dambach um 1907



Christofen um 1918



Böheimkirchen

Böheimkirchen um 1937



Ollersbach um 1900

TERMINKALENDER 1996

Unsere monatlichen Treffen der Mitglieder und jene, die es noch werden wollen, finden jeden zweiten Donnerstag im Monat im Gasthof Holzschuh, Neulengbach ab 19 Uhr 30 statt:

Regelmäßige Termine

April	11.04.1996
Mai	09.05.1996
Juni	13.06.1996
Juli	11.07.1996
August	08.08.1996
September	12.09.1996
Oktober	10.10.1996
November	14.11.1996
Dezember	12.12.1996

Vorschau auf Veranstaltungen unseres Vereines im Jahre 1996

21. April 1996 (Sonntag)

Im Gasthaus Messerer (Seebachstuben) findet um 14 h eine Arbeitssitzung zum Thema 'Floriani-Kirtag' statt. Alle Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen, es wird noch tatkräftige Hilfe gesucht (Mithilfe beim Verkauf der Tombola-Lose, Verteilung von Handzetteln ect). Weiters würden wir Sie/Dich ersuchen, für die Tombola Preise zu stiften und diese spätestens bis 26. April im Gasthaus Holzschuh abzugeben. Wir bedanken uns schon jetzt dafür.

5 Mai 1996 (Sonntag)

Floriani - Kirtag in Seebach (Umseer Straße - Seebach Kirche):
Wir hoffen, daß Sie und Ihre Familie, Freunde und Bekannten recht zahlreich erscheinen.

August und September 1996

Ausstellung „175 Jahre Katastermappe in Neulengbach und Umgebung „
(siehe auch Artikel von Dipl.-Ing Günter Wagensommerer)

Exkursion zu den alten Befestigungsanlagen Buchberg und Altengbach:
Der genaue Termin wird von Hans Stockinger noch gesondert bekannt gegeben.

GRATISINSERATE für Vereinsmitglieder

Als Service für alle Mitglieder bieten wir die Möglichkeit, in den Vereinsnachrichten Ihre Such- bzw. Angebotsanzeigen **gratis** als Kleinanzeige zu veröffentlichen.



Verein für die Geschichte von
Neulengbach und Umgebung
lädt ein zum

FLORIANI-KIRTTAG

am Sonntag den 5.MAI. 1996

ab 9.00 Uhr



in SEEBACH bei NEULENGBACH !!!

für Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.



- * Diverse Verkaufsstände
- * Gratis - Pferdekutschenfahrten
- * Luftburg
- * Oldtimerschau
(nur bei Schönwetter)
- * Musik + Tanz
- * Verlosung
- * Besichtigung der Kirche Seebach